



Sie werden kommen von Osten und Westen und von Norden und Süden und bei Tisch sitzen im Reich Gottes. Lukas 13, 29

Liebe Mitglieder Liebe Freunde

Der folgende Text ist ein weiterer Auszug aus dem Referat von **Ruben Berger** am Begegnungstag Ende April.

Der Herr hat mir die Gnade gegeben, ein «Vater» für einige unserer jüngeren Leiter im Land zu sein. Sie leiten russisch und amharisch sprechende Gemeinden. Amharisch ist die Sprache der **äthiopischen Gemeinden**. Sie sind vor grosse Herausforderungen gestellt, da die Einwanderung aus Afrika schwerwiegende Probleme mit sich bringt. Durch die radikalen kulturellen Unterschiede zwischen ihrer Heimat und Israel tut sich eine massive Kluft auf zwischen der Generation, die vor einigen Jahren Alijah machte, und deren in Israel geborenen Kindern. Familien oder Ehen, die in Äthiopien ein normales, friedliches Leben führten, scheitern in Israel oft an diesen Konflikten. Leider ging es auch schon soweit, dass Männer ihre Frauen töteten aus ihren tiefen inneren Nöten und Frustrationen heraus.

Die äthiopischen Gemeinden haben auch grosse Schwierigkeiten, ihre Kinder in der hebräischen Sprache zu unterrichten

und finden kaum Lehrer, die den Kindern die hebräische Bibel näher bringen können. Wir haben kürzlich begonnen, einer solchen Gemeinde zu helfen. Die Zukunft der amharisch sprechenden Gemeinden ist gefährdet durch den massiven Generationenkonflikt. Die jungen Gläubigen finden es zunehmend schwierig, sich mit der Kultur und auch dem Ausdruck der Anbetung ihrer Eltern zu identifizieren.

Machaseh, der Verein den Lena leitet, ist jetzt daran, ein neues Programm zu starten, um diesen leidenden, äthiopischen Gläubigen zu helfen. Wir müssen die äthiopisch-messianische Gemeinde im Gebet vor den Herrn bringen und ihn bitten, dass er den Gemeindeleitern die Schritte zeigt, die in der jetzigen Stunde dran sind. Auch dass er ihnen Stärke, Weisheit und Weisung gibt, um ihre Leute auf seinen Wegen zu führen. Die Herausforderungen sind enorm.

Machaseh arbeitet auch mit einem Verein von **Holocaustüberlebenden** zusammen, der sich um die Bedürfnisse dieser Menschen kümmert. Lena und ich haben uns einige Male mit dem Leiter dieses Vereins getroffen, der uns messianischen Gläubigen gegenüber sehr offen ist. Er hat uns den Weg geebnet, dass

wir mit den ihm anvertrauten Menschen in Kontakt treten können. Wir dürfen Konzerte für sie veranstalten, in denen wir auch Loblieder singen, für sie beten und mit ihnen über unseren Glauben sprechen. Das übrig gebliebene Geld, das uns für Holocaustüberlebende von euch gesandt wurde, haben wir diesen Menschen gegeben, um damit Lebensmittel für Pessach zu kaufen. Wir freuen uns darauf zu sehen, wie der Heilige Geist ihre Leben berühren wird, ihre Beziehungen zu uns als Gemeinde sich entwickeln werden und wie Jeschua sich ihnen bekannt machen wird, bevor sie diese Welt verlassen. Wir sind dankbar für jede Person, die sich bewegt fühlt, diese Arbeit mit den Überlebenden zu unterstützen. Fast alle diese Menschen stammen aus der ehemaligen Sowjetunion.

Vor etwa fünf Jahren kamen einige leidende **Brüder aus Papua-Indonesien**, um Benjamin und mich zu besuchen. Es war ihnen ein tiefes Anliegen, in eine Bruderschaftsbeziehung mit unserer Gemeinde zu kommen. Der Herr hatte ihnen die Bedeutung Israels aufgedeckt, und was er aufbauen will zwischen den Nationen und Israel. Ihr Besuch war die Frucht von einigen Jahren des Gebets, in denen diese Vision tief in ihren Herzen gewachsen war. Sie verstanden die Wichtigkeit der physischen und geistlichen Wiederherstellung Israels und wie bedeutsam diese geistliche Verbindung ist und der Segen, der dadurch auf ihre eigene Nation kommt. Es war ihnen auch ein grosses Bedürfnis, ein wahrer Segen für die messianische Gemeinde in Israel zu werden. Viele Stämme in Papua-Indonesien wurden erst vor 50 Jahren evangelisiert. Vorher waren Teile des Hochlands nie von Fremden besucht worden und manche dieser Einwohner waren sogar Kannibalen. Das Evangelium hatte eine riesige Auswirkung auf der Insel und ganze Stämme wandten



sich auf wundersame Weise dem Herrn zu. Die Leiter aus Papua, die mit uns in Beziehung traten, repräsentieren viele tausend Christen auf der Insel. Im letzten November wurde es mir möglich nach Papua zu reisen. Ich wurde mit Privatflugzeugen und Helikoptern in Gebiete und zu Stämmen gebracht, die ohne diese Transportmittel unerreichbar gewesen wären. Während dieser Reise wurde ich zutiefst berührt. Ich traf Tausende von gläubig gewordenen Papuanern aus unterschiedlichsten Stämmen, die mit der Liebe des Herrn für sein Volk Israel erfüllt waren. Sie nahmen mich auf wie einen Prinz und ich wurde in meinem Geist zutiefst berührt von der Liebe des Herrn, die ich unter ihnen erlebte, und durch die Auswirkungen, welche das Evangelium auf ihre Leben hat.

Jene Menschen, die in städtischen Gegenden der Insel leben, sind herausgefordert durch die antagonistische, islamische Präsenz der Indonesier, welche die papuanischen Christen demütigt. Die Papuaner beten seit Jahren für ihre Unabhängigkeit vom muslimischen Indonesien. Zugleich haben sie aber diese Situation auch benutzt, um riesige Mengen von Missionaren auf die islamisierten Inseln Indonesiens auszusenden. Ich realisierte, dass es für den Herrn nicht unmöglich ist, diese ganze Nation am äussersten Ende der Erde mit seiner Liebe zu Israel zu erreichen und zu einem im Gebet und in der Unterstützung Israels und der messianischen Gemeinschaft geeinten Land zu machen. Wir planen die Leiter, deren Herzen mit der Liebe für Israel berührt worden sind, nach Jerusalem einzuladen und ein Seminar mit ihnen durchzuführen.

Gebetsanliegen

(Auszug aus dem Monatsbericht Mai/Juni über die Tätigkeit des Hilfsfonds)

Wir halfen einer Familie mit drei Kindern. Die Frau steht kurz vor der Geburt des vierten Kindes und kann nicht mehr mitverdienen. Das Gehalt des Mannes ist zu gering, um die Lebenshaltungskosten zu decken.

Eine alleinerziehende Mutter mit drei Kindern arbeitet als Kindergärtnerin. Ihre wirtschaftliche Situation hat sich verschlimmert, weil ihr Sohn in eine tiefe Depression fiel. Sie musste ein Darlehen für den Krankenhausaufenthalt und für die Behandlung ihres Sohnes aufnehmen.

Bei einer anderen Familie mit vier Kindern hat der Ehemann eine Herzkrankheit. Die Frau arbeitet als Putzfrau. Sie haben nicht genug Geld, um zu überleben.

Gemeinsam wollen wir das Angesicht Gottes suchen und sehen, wie er die Vision für Papua entwickeln und ausbreiten will. Das Ganze ist eine höchst ermutigende Entwicklung für unsere Gemeinde und wir sind gespannt zu sehen, was der Herr damit weiter zeigen und tun will.

Eine Gruppe **messianischer Pastoren in Jerusalem** hat begonnen, sich einmal im Monat zu treffen, um Lasten miteinander zu teilen und zusammen zu beten. Dies geschieht zur persönlichen Unterstützung für jeden einzelnen. Kirchliche und kirchennahe Leiter in Jerusalem versammeln sich bereits seit einigen Jahren, doch dieses neue Treffen hat einen persönlicheren Charakter. Hier können messianische Pastoren ihre Anliegen offen vor einander ausbreiten, sich auch mal exponieren und ihre Bedürfnisse äussern. Gemeinsam wird dann das Angesicht des Herrn gesucht, für die persönlichen Anliegen und auch für die Zukunft unserer Stadt. Wir vertrauen dem Herrn, dass durch diese Treffen die Einheit unter den messianischen Pastoren der Stadt wächst.

Es gibt eine wachsende **Opposition von Seiten der Jad Leachim**, der Antimissionsorganisation und von anderen religiösen Gruppen gegen die messianische Gemeinschaft in Israel. Der Kampf in Arad geht weiter und vor einiger Zeit gab es Demonstrationen gegen Beth Hallel, eine messianische Gemeinde in Ashdod. Dabei wurden deren Leute als Verräter des Volkes und der Tradition Israels beschimpft.

Wir halfen einer alleinerziehenden Mutter mit fünf Kindern. Die fünfjährige Tochter ist gelähmt und in einer schlechten Verfassung. Das Kind benötigt dauernde Aufsicht und Begleitung. Zusammen mit der Gemeinde und der Regierung gaben wir Geld für ein Spezialfahrzeug für die Kleine. Eine Frau kam vor drei Jahren zum Glauben. Sie leidet seit sieben Jahren an Krebs und ihr Zustand ist schlecht. Die Ärzte haben gesagt, dass sie eine teure Knochenmark Transplantation braucht. Wir gaben ihr dafür Geld und beten, dass sie die Operation übersteht und ihr Körper das Transplantat annimmt. **Wir beten**, für die Familien und Personen, denen geholfen werden konnte und für die Themen aus dem Bericht von Ruben Berger.

Siegfried Schmid

Im Internet nimmt die Propaganda gegen die messianischen Gläubigen ebenfalls zu, auch wurden Spione ausgesandt, um Informationen zu sammeln, was in unseren Gemeinden so geschieht.

Andererseits gab es am 30. März im Kanal 1 des israelischen Fernsehens zu einer Hauptsendezeit eine zirka 40-minütige Reportage über den direkten Einfluss von Jad Leachim ins Innenministerium. Es ging um die Frage, wem erlaubt wird, im Land zu sein und wem nicht. Der Hauptangriff geht gegen die messianischen Juden, aber es geht auch gegen verschiedenste kirchliche Leiter und Laien, die irgendwie auch nur unter Verdacht sein könnten als Missionare tätig zu sein. Der Fernsehbericht zeigte den Fanatismus von Jad Leachim und auch die Fragwürdigkeit ihrer Interventionen in einem staatlichen Ministerium gegen Gläubige, die in keinerlei Art und Weise ein Gesetz des Landes übertreten haben. Es war ungewöhnlich, einen solchen Bericht zu sehen. Denn es wurde keineswegs negativ über die Gläubigen gesprochen und es wurde keine voreingenommene Propaganda weitergegeben. Man bekommt den Eindruck, dass die Charedim (die Ultraorthodoxen) sich der Gegenwart der messianischen Juden im Land sehr bewusst sind und uns als die grösste Gefahr für das jüdische Volk ansehen.

Ruben Berger

Hinweise

- Das **Vertiefungs-Seminar** mit Benjamin Berger findet vom 3. bis 6. November auf dem Beatenberg statt. Thema: «Das Reich Gottes – das ist und war und kommt!» Der Prospekt lag dem letzten Versand bei.
- Am 29. Oktober findet in Zürich und am 30. Oktober in Riehen eine Veranstaltung mit Benjamin Berger statt, die von GHI und TJCI gemeinsam durchgeführt wird. Der Prospekt wird regional dem Oktoberversand beiliegen.
- Am 9. November findet in Niederwangen ein Vortragsabend mit Benjamin Berger statt. Der Prospekt liegt regional bei.
- Am 12. November findet im «Messianisch christlichen Center St. Gallen» (MCS) ein Israel-Freundestag mit Benjamin Berger statt. Der Prospekt liegt regional bei.
- **Begegnungstag 2012 am 21. April in Riehen/BS**
Wir feiern 30 Jahre Gemeindehilfe Israel! Merken Sie sich das Datum vor!